

Global denken, lokal handeln

Was sich wie ein Werbeslogan anhört, ist inzwischen zu einer Erfolgsstrategie für nahezu alle Bereiche geworden und verdeutlicht, dass jedes Handeln vor Ort die übergeordneten Zusammenhänge berücksichtigen muss, um nachhaltig und zukunftsfähig zu sein.

Der Geodäsie ist diese Maxime durch das Prinzip »vom Großen ins Kleine« seit jeher zu eigen. Es besagt zum Beispiel, dass eine Liegenschaftsvermessung zur Georeferenzierung in das Festpunktfeld der Landesvermessung einzubinden ist. Hierzu wird der amtliche Raumbezug schon seit etwa 20 Jahren durch den Satellitenpositionierungsdienst der deutschen Landesvermessung (SAPOS[®]) realisiert, der unter anderem auf das Europäische Satellitennavigationssystem Galileo zurückgreift. Weil dessen Implementierung derzeit noch läuft, ist es für den Nutzer nicht einfach, auf dem neuesten Stand zu sein, um die richtigen Entscheidungen für die zu nutzenden Signale zu treffen. In diesem Zusammenhang stellt Bernd Eissfeller die Entwicklung von Galileo im Überblick dar und gibt somit eine Hilfestellung für die lokale Nutzung des globalen Satellitensystems.

Während bei der Vermessung und Navigation vor allem technische Aspekte zu beachten sind, muss das Landmanagement in erster Linie allgemeinen gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen. Hierzu zählt in der Immobilienwertermittlung insbesondere die Gewährleistung der Transparenz für lokale Marktbeobachtungen. Da dies gerade bei Märkten mit geringen Transaktionen schwierig ist, entwickelt Matthias Soot neue innovative Methoden zur Ableitung der zur Wertermittlung erforderlichen Daten. Dazu gehören sowohl nicht-parametrische Verfahren als auch überregionale statistische Auswertungen getreu dem Ansatz global denken, lokal handeln.

Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen ist ein bestimmendes Ziel der Landesplanung. Dieser nahezu global gültige Anspruch kann nur umgesetzt werden, wenn für die Entwicklung einer Region bekannt ist, was die Bevölkerung erwartet. Zur Beantwortung dieser Frage stellen Manfred Klaus et al. eine einfache empirische Methode vor, deren Anwendung beispielhaft die Bedürfnisse kleiner Ortschaften aufzeigt und damit interessante Einblicke in den ländlichen Raum eröffnet. Ebenso allgemeingültig ist heute die Forderung, den Landschaftsverbrauch für Siedlung und Verkehr zu senken. Das hierzu notwendige Monitoring erfolgt aufgrund des Nachweises der tatsächlichen Nutzung im Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystem. Johannes Blechschmidt und Gotthard Meinel widmen sich diesem Schlüsselindikator der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und zeigen dessen Unsicherheiten und Schwächen auf.

Eine weitere, endlich global akzeptierte Forderung ist der dringend notwendige Klimaschutz und die Anpassung an die bereits eingetretenen klimatischen Veränderungen, vor allem durch lokale Maßnahmen zum Hochwasser-, Gewässer- und Bodenschutz. Hierzu zeigt Uwe Richter die Möglichkeiten und Grenzen der ländlichen Bodenordnung zur Minderung der Bodenerosion durch Wasser auf. Dabei wird deutlich, dass die multifunktional wirkenden Erosionsschutzmaßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Anpassung der Kulturlandschaften an den Klimawandel leisten und somit auch zur langfristigen Ernährungssicherheit beitragen können.

Abschließend der Hinweis, dass das Positionspapier »Erdmessung 2030« von Jürgen Müller und Roland Pail (s. zfv 1/2019, S. 4–16) nun auch in Englisch verfügbar ist.

Einleitend berichtet Monika Rech-Heider über den neuen Internationalen Referenzrahmen ITRF2020 und dessen Bedeutung für Positionierung, Navigation und die Erdsystemforschung.

Ich wünsche Ihnen beim Leser des neuen zfv-Heftes
viel Freude und aufschlussreiche Erkenntnisse.

Ihr

Karl-Heinz Thiemann

Karl-Heinz Thiemann, zfv-Schriftleiter Landmanagement

